

das Begleitschreiben III, 6 zitiert und auf das letztere ausdrücklich hingewiesen: die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass ein Exemplar dieses Doppelstücks der Petition beigelegt hat, um ihr als aktenmässige Stütze zu dienen.

So wäre die Kurie anlässlich der Fastensynode 1079 wieder in den Besitz des wichtigen Schreibens III, 6 gelangt, und wie schon früher der Registrator in demselben Teil des Registers, der infolge nachträglicher Registrierung, ähnlich wie das sogen. 9. Buch, nur sehr dürftiges Material aufwies¹, zwei Schreiben, III, 16 und 17, auf einem eingelegten Blatt nachgetragen hatte², so hätte damals ein anderer nicht allein die kleinere Lücke auf f. 109' benutzt, um den Eid Berengars von dieser Synode — an ganz falscher Stelle — einzutragen³, sondern gleichzeitig auch dies Schreiben III, 6 samt der Beilage III, 6' nachgetragen und dazu das leere letzte Blatt der Lage f. 93—98 benutzt, das seinerzeit freigeblieben war, weil der Registrator nach einer Pause die Registrierung von III, 7 ff. auf der neuen Lage f. 99 begonnen hatte.

2. Versuchen wir nunmehr, von den Blättern der Hs. Reg. Vat. t. II die einzelnen Phasen ihrer Entstehungsgeschichte abzulesen.

Das Register, wie es beim Tode Gregors VII. vorlag, bot ein wesentlich primitiveres Bild als heute in dem schmucken Gewande eines roten Lederbandes aus dem

spernentem semper ex correptione deteriorem factum esse probatum est
Vgl. den Text der Exkommunikation: 'Et quia sicut Christianus contempsit oboedire nec ad Dominum rediit quem dimisit — participando excommunicatis [et multas iniquitates faciendo] meaque monita, quæ pro sua salute sibi misi te teste spernendo seque ab ecclesia tua temptans eam scindere separando — vinculo eum anathematis vice tua alligo. Et sic eum ex fiducia tua alligo, ut sciant gentes et comprobent, quia tu es Petrus' etc. und III, 6: 'Qualiter autem aut quibus pro causis beatus Petrus anathematis vinculo regem alligaverit'. Meyer v. Knorau l. c. III, 176, N. 5 identifiziert die oben zitierten litterae mit dem bald nach der Fastensynode von 1076 abgesandten grossen Rechtfertigungsschreiben an die Deutschen (Jaffé l. c. epist. coll. n. 14, p. 535), aber an dieses besteht kein derartiger wörtlicher Anklang, und für die Beweisführung der Sachsen ist natürlich die Bannsentenz selbst (samt dem Begleitschreiben) entscheidend; auf diese bezieht sich denn auch deutlich schon das erste von Bruno (c. 108, l. c. p. 77) mitgeteilte Beschwerdeschreiben: 'Testis est excellentia vestra et litterae vestrae, quas in testimonium habemus, quia neque consilio nostro nec etiam pro causa nostra, sed pro illatis sedi apostolicae iniuriis regem nostrum regia dignitate privastis nobisque omnibus terribili interminatione, ne ei sicut regi serviamus, interdixistis et omnes Christianos a vinculo iuramenti, quod ei fecerunt vel facient, absolvistis, deinde eum vinculo anathematis alligastis'.

1) Vgl. darüber unten S. 193. 2) Vgl. oben S. 155 f. 3) S. oben S. 156.